

Diversität von A-Z: Othering

Mit Olivia Hyunsin Kim, Choreografin, Performerin und Dozentin

Diversity Arts Culture – Berliner Projektbüro für Diversitätsentwicklung

www.diversity-arts-culture.berlin

[Musik, Logo Diversity Arts Culture]

[Bildbeschreibung: Olivia Hyunsin Kim schreibt das Wort „Othering“ (auf Deutsch: VerÄnderung, Fremd-Machung) an ein Whiteboard. Dann dreht sie sich um und spricht zur Kamera. Sie hat schulterlange schwarze Haare und trägt einen fliederfarbenen Pullover.]

Olivia Hyunsin Kim: Othering ist für mich eine Ausgrenzung, gezielt auf eine Gruppe oder eine Person, die als anders markiert und fremd gemacht wird.

Mein Name ist Olivia Hyunsin Kim und ich arbeite als Choreografin, Performerin und Dozentin. Ich finde Othering besonders problematisch, weil eine Eigenschaft oder eine Fähigkeit auf eine ganze Gruppe, die eigentlich divers ist, projiziert wird und [diese] als gleich dargestellt wird. Zum Beispiel, was ich oft von Kurator*innen höre, ist, dass sie eine Erwartung [an] meinen Körper haben, weil ich einen "asiatischen" Körper habe, dass ich etwas traditionell Asiatisches tanzen könnte, oder auf der Bühne Martial Arts mache, Kampfsport. Aber das kann ich nicht, weil ich es nicht gelernt habe. Und oft gibt es dann Kommentare wie: "Aber das steckt dir doch im Blut drin." Oft, als ich noch Schauspielerin war, hatte ich das Problem, dass mir nur bedingt Rollen angeboten wurden und wenn dann war es die "Chinanudelverkäuferin", die gebrochen Deutsch spricht, oder die asiatische Prostituierte, die in der ersten Szene getötet wird und auch kaum spricht. Das kommt auch in Stücken wie *Miss Saigon* [oder] *Madama Butterfly* vor, was die größten Stücke sind, wo eine asiatische Person überhaupt mitspielen kann, wo sie eine Hauptrolle auf den großen Bühnen spielen kann, am Ende aber die asiatische weibliche Rolle Selbstmord begehen muss, um sich aufzuopfern.

[Bildbeschreibung: Filmausschnitt aus „Miss Yellow and Me – I wanna be a Musical“. Auf einer Bühne sind links ein Pianist und rechts drei Performerinnen zu sehen. Die Performerinnen tragen Kleider in verschiedenen Pastelltönen und treten einzeln nach vorne, während sie singen: „Who is going to be the next Miss Yellow?“ (auf Deutsch: „Wer wird die nächste Miss Yellow?“)]

Stereotype im Theater reflektieren

In *Miss Yellow and Me – I wanna be a Musical*, eins meiner Stücke, geht es darum, wie deutsch-asiatische Künstler*innen immer noch keine Sichtbarkeit innerhalb der Szene haben, und wenn es eine Sichtbarkeit gibt, diese oft von Narrativen weißer Menschen kommt und eigentlich eine Reproduktion von Stereotypen ist. Ich versuche, auf der Bühne diesen Blick nicht unbedingt zu verändern, aber so [darzustellen], dass die Zuschauer*innen den Blick ein wenig reflektieren.

[Bildbeschreibung: Filmausschnitt aus „Miss Yellow and Me“. Auf der Bühne sitzt eine Frau mit rotem Rock und schwarzem Oberteil. Sie blickt bedeutungsvoll ins Publikum. Dann schraubt sie ein kleines Fläschchen auf und trinkt den Inhalt. Kunstnebel wabert über die Bühne. Die Frau hustet und fällt leblos zu Boden.]

In dem Stück gibt es eine Selbstmord-Challenge, wo die Kandidatinnen authentisch ihren Selbstmord vor dem Publikum präsentieren und das Publikum dann aufsteht und die beste Kandidatin, die den besten Selbstmord gespielt hat oder rübergebracht hat, wählt. Lange habe ich mich auch gegen diese Stereotype gestellt. Ich hab einfach gesagt: das bin ich nicht, ich bin anders. Und für mich war es [so, als ob] ich diesen Status Quo [dadurch] bejahe: Es gibt den, aber ich bin nicht so. Und das wollte ich nicht mehr machen. Ich sage jetzt: ich gehe in diese Stereotype rein, um sie dort drinnen zu empower und divers zu zeigen, wie sie eigentlich sind, und da einen Diskurs herzustellen mit den Zuschauer*innen, wie es immer noch in dieser Gesellschaft betrachtet wird. Und wie wir vielleicht die ganze Zeit weiter reflektieren müssen, [damit] wir nicht so schnell in eine Othering-Falle reintappen.

Abspann:

Filmausschnitte aus dem Theaterstück *Miss Yellow and Me – I wanna be a Musical* von Olivia Hyunsin Kim. Mit Jungyun Bae, Wicki Bernhardt, Yeonsook Jeong, Elischa Kaminer und Olivia Hyunsin Kim.

Kamera & Schnitt: Kornelia Kugler

Ton: Wei-Ju Shen

Redaktion: Lisa Scheibner und Cordula Kehr

Ein Projekt der Stiftung für Kulturelle Weiterbildung und Kulturberatung

Gefördert von: Senatsverwaltung für Kultur Berlin und Europa